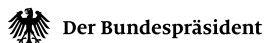


Schirmherr



Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Schulwettbewerb zur
Entwicklungspolitik 2019/2020

alle für
EINE WELT
für alle
www.eineweltfueralle.de



UNTERRICHTSMATERIAL Klassen 7-13

LOKALES **HANDELN**
GLOBALES **MITBESTIMMEN**

Einsendeschluss: 2. März 2020

#eineweltfueralle www.eineweltfueralle.de

Durchgeführt von



In Kooperation mit



Mit Unterstützung von
Zivilgesellschaft



Medien



Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dr. Gerd Müller:



**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,**

die 9. Runde des Schulwettbewerbs zur Entwicklungspolitik ruft unter dem Thema „*Meine, deine, unsere Zukunft?! „Lokales Handeln – globales Mitbestimmen*“ dazu auf, sich mit eigenen und fremden Vorstellungen von einem zukunftsfähigen Zusammenleben in unserer EINEN WELT auseinanderzusetzen.

Zukunft gestalten bedeutet, die Stimme zu erheben und die eigenen Möglichkeiten zur demokratischen Mitgestaltung auszuloten. Zukunft gestalten bedeutet aber vor allem auch, Verantwortung zu übernehmen – für heutige und kommende Generationen. Wie wir jetzt handeln, ist entscheidend für die Welt von morgen – und diese Welt muss im Sinne der Prinzipien nachhaltiger Entwicklung gestaltet werden! Dazu kann jede und jeder Einzelne beitragen, denn wir alle zusammen können etwas bewegen.

Hier und jetzt für nachhaltige Entwicklung einzutreten, fordert die Agenda 2030, unser Welt-Zukunftsvertrag. Vor uns liegt jedoch noch eine Menge Arbeit, wenn wir die in ihr formulierten Entwicklungsziele erreichen wollen. Deshalb meine Bitte an Euch: Schaut nicht weg, sondern handelt.

Durch Eure Teilnahme am Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik könnt Ihr zeigen, was Euch heute beschäftigt und wie Eure Vorstellungen sind für eine lebenswerte Zukunft auf dieser Erde. Mit Kreativität und Initiative könnt Ihr Euch einbringen und Eure Wettbewerbsbeiträge präsentieren. Ich freue mich auf Eure Arbeiten!

Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, gelten mein besonderer Dank und meine Anerkennung für Ihr Engagement bei der Unterrichtsgestaltung.

Sie richten die Perspektive auf globale Zukunftsthemen und sensibilisieren Ihre Schülerinnen und Schüler, mit unserem Planeten verantwortlich umzugehen. Sie tragen dazu bei, die Welt ein Stück gerechter zu machen und deswegen ermutige ich Sie ausdrücklich, in Ihren Bemühungen nicht nachzulassen!

Ihr

Dr. Gerd Müller
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Schirmherr Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier:



Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“ gewinnt seine Stärke aus der Zusammenarbeit vieler. So ist die Mitwirkung der Förder- und Fachpartner aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Medien wichtig, damit aktuelles Wissen, gute Gestaltungsmöglichkeiten und breite Erfahrungen einfließen in die Ausrichtung eines Wettbewerbs am Puls des gesellschaftlichen Geschehens.

Dieses Geschehen und seine Zukunft hat der Wettbewerb im Blick, wenn er bei Kindern und Jugendlichen das Wissen um die Zusammenhänge nachhaltiger Entwicklung, die Empathie und das Engagement für eine nachhaltige Gestaltung der EINEN WELT fördern hilft.

Wir sind Zeitzeugen einer Epoche, in der die weltweite Vernetzung rasch voranschreitet und große politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich bringt. Der Wettbewerb „alle für EINE WELT für alle“ gibt Schulen und Berufsschulen in unserem Land kluge Impulse, die helfen, dass die Bildung mit diesen globalen Entwicklungen Schritt hält. Denn Bildung muss ihren Teil dazu beitragen, damit unser Land den Weg zur globalen Partnerschaft für Sicherheit und Nachhaltigkeit weiter aktiv mitgestalten kann.

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik ist ein Teamwettbewerb – Klassen, Arbeitsgemeinschaften, Lerngruppen aller Art können sich beteiligen. So wird die Bedeutung des Miteinanders betont. Denn die globale Partnerschaft für Nachhaltigkeit ebenso wie die weitere Entwicklung der Demokratie verlangen Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen zum sachlichen Dialog und zur konstruktiven Zusammenarbeit mit anderen.



LOKALES
GLOBALES MITBESTIMMEN

THEMA DER 9. RUNDE

In welcher Zukunft wollen wir leben und wie können wir diese so gestalten, dass alle Menschen gleichberechtigt daran teilhaben können? Wie und wo kann ich mich in meiner Schule, in meiner Stadt, im Rahmen zivilgesellschaftlicher Initiativen oder bei politischen Jugendorganisationen für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen? Und wie kommt man eigentlich zu einer gemeinsamen Entscheidung, wenn verschiedene Personen und gesellschaftliche Gruppen ganz unterschiedliche Vorstellungen davon haben, wie die Zukunft aussehen soll? Fragen, die sich Kinder und Jugendliche heutzutage stellen. Die Bewegung Fridays for Future, wohl eins der prominentesten Beispiele jüngster Zeit für politische Jugendbeteiligung, zeigt sehr deutlich, dass sich junge Menschen in besonderem Maß für die globale Entwicklung interessieren und ihre Gestaltung nicht allein den Erwachsenen überlassen wollen.

Die Auseinandersetzung mit Schlüsselfragen nachhaltiger Entwicklung soll Kinder und Jugendliche zum Handeln im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen befähigen und ihre Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit zu einer demokratischen Debatten- und Streitkultur fördern. Dafür steht das Thema der neunten Runde des Schulwettbewerbs zur Entwicklungspolitik: „Meine, deine, unsere Zukunft?!“ *Lokales Handeln – globales Mitbestimmen*. Damit nimmt die aktuelle Wettbewerbsrunde den Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach Mitbestimmung auf und bietet ihnen eine Plattform, ihre Ideen und Gedanken zu teilen. Klassen und Lerngruppen aller Schulformen und Jahrgangsstufen sind dazu aufgerufen, sich mit eigenen und fremden Vorstellungen von einem zukunftsfähigen Zusammenleben in unserer EINEN WELT auseinanderzusetzen und ihre Möglichkeiten zur demokratischen Mitgestaltung auszuloten.

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“ hat zum Ziel, den Lernbereich Globale Entwicklung im Unterricht aller Fächer


INHALT

Grußworte	S. 2
Thema der 9. Runde	S. 3
Lernbereich Globale Entwicklung	S. 4
Medienkompetenz als Schlüssel	S. 5
Lerneinheit Entwicklungspolitik	S. 6
Lerneinheit Klimawandel	S. 8
Lerneinheit Konsum	S. 10
Lerneinheit Kultur	S. 12
Überzeugen Sie die Jury!	S. 14
Good Practice	S. 15
Mitmachen und gewinnen	S. 16

und Jahrgangsstufen zu unterstützen und Kinder und Jugendliche für die Zukunftsaufgabe nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren und zu aktivieren. Er lädt sie dazu ein, sich mit Themen der EINEN WELT auf kreative Art und Weise zu beschäftigen, und ermutigt sie, sich mit den vielfältigen Lebenswirklichkeiten in Ländern des Globalen Südens auseinanderzusetzen und so ihren Blick für die EINE WELT zu schärfen.

Im Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe werden in dieser Wettbewerbsrunde die Schwerpunktthemen Entwicklungspolitik, Klimawandel, Konsum und Kultur in den Blick genommen. Ebenso sollen die politischen Prozesse reflektiert werden, die zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung angestoßen werden müssen. Die einzelnen Themendossiers laden zu einer Erkundungsreise demokratischer und zivilgesellschaftlicher Beteiligungsmöglichkeiten ein. Sie zeigen anhand von Beispielen, dass jede und jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Dabei sollen nicht nur unterschiedliche Möglichkeiten zur politischen Beteiligung im engeren Sinne erfasst, sondern auch Ansätze nachhaltigen Wirtschaftens und Lebens vorgestellt werden, die von den Schülerinnen und Schülern selbst in einem Praxisprojekt erprobt werden können. Reichen Sie die Projekte, die dabei entstehen, als Wettbewerbsbeitrag ein! Dieser soll zeigen, dass Ihre Schülerinnen und Schüler sich auf verschiedenen Ebenen mit globaler Entwicklung auseinandergesetzt haben, sich ihrer vielfältigen Möglichkeiten zur verantwortlichen Mitwirkung im globalen Entwicklungsprozess und zur aktiven Gestaltung eines nachhaltigen Miteinanders bewusst sind und gelernt haben, hieraus für sich umsetzbare Alternativen auszuwählen.

Online-Materialsammlung

 [www.eineweltfueralle.de/
unterrichtsmaterial](http://www.eineweltfueralle.de/unterrichtsmaterial)



Alle Lerneinheiten sind nach dem methodischen Dreischritt Erkennen – Bewerten – Handeln gegliedert und enthalten verschiedene Unterrichtsimpulse mit konkreten Methodenvorschlägen sowie ein Arbeitsblatt. Außerdem gibt es zu jeder Lerneinheit eine ergänzende Materialsammlung mit Unterrichtsmaterialien, Filmen, Texten und Weblinks, zu der Sie mithilfe des QR-Codes und eines passenden Filters gelangen.

LERNBEREICH GLOBALE ENTWICKLUNG

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“


(Brundtland-Bericht für die Vereinten Nationen, 1987)

Oder anders ausgedrückt: Nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Ressourcen unseres Planeten nicht nur für das eigene Wohl, sondern zum Wohle aller zu nutzen. Dabei dient ein ressourcenschonender Lebensstil nicht nur dem Schutz unserer Umwelt, sondern auch der Bekämpfung von Armut und Ungleichheiten auf der Welt. Man bezeichnet dies auch als die vier Dimensionen von Nachhaltigkeit – die wirtschaftliche, die soziale, die politische und die ökologische Dimension. Nur wenn alle diese gesellschaftlichen Teilbereiche angemessen berücksichtigt werden, kann man von einer nachhaltigen Entwicklung sprechen. Dieser Gedanke hat die Entwicklungspolitik stark verändert, die vier Dimensionen werden zunehmend zusammengedacht. Dies spiegelt sich in der Agenda 2030 wider, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde und erstmals auch die Industrieländer mit konkreten Maßgaben für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung in den Blick nimmt.

Diese Veränderungen bleiben nicht ohne Folgen für die Bildungspolitik: Mit der Agenda 2030 haben sich alle Staaten dazu verpflichtet, bis 2030 sicherzustellen, „dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben“. Dabei geht es nicht allein um die Vermittlung von Wissen über ökologische und weltwirtschaftliche Zusammenhänge, sondern um den Erwerb von Kompetenzen wie der Fähigkeit zu systemischem und interdisziplinärem Denken und zur demokratischen Mitgestaltung von Gesellschaft unter dem Vorzeichen der Globalisierung. Bei der Umsetzung einer solchen Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutschen Bildungssystem hilft der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung.

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung systematisch im Unterricht aller Fächergruppen und Schulformen zu verankern, haben die Kultusministerkonferenz (KMK) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gemeinsam den Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung initiiert. Dieser ist ein Beitrag zur Agenda 2030 und zum UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Er benennt 11 Kernkompetenzen in den Bereichen Erkennen – Bewerten – Handeln, von denen sich fachbezogene Kompetenzen ableiten lassen. Diese werden im Lernprozess anhand von Inhalten aus 21 Themenbereichen erworben. Der Orientierungsrahmen steht in unserer Materialsammlung zum kostenlosen Download zur Verfügung:

 www.eineweltfueralle.de/unterrichten/der-lernbereich-globale-entwicklung.html



Die Agenda 2030

Im September 2015 verabschiedete die UN-Generalversammlung die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die Agenda adressiert Länder des Globalen Südens und Nordens gemeinsam und benennt 17 nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs), die bis 2030 weltweit erreicht werden sollen. Weitere Informationen und passende Unterrichtsmaterialien finden Sie in unserer Materialsammlung sowie unter www.bmz.de/agenda2030.

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik stützt sich auf das didaktische Konzept des Orientierungsrahmens und möchte einen Anreiz bieten, Impulse aus dem Orientierungsrahmen aufzugreifen und diese im Unterricht und bei der Erstellung eines Wettbewerbsbeitrags umzusetzen. Daher sind alle Lerneinheiten in die drei Kompetenzbereiche gegliedert:

ERKENNEN BEWERTEN HANDELN

Mit dem Thema der neunten Runde werden insbesondere die folgenden Kernkompetenzen adressiert:

- ➔ Sich Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten
- ➔ Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen
- ➔ Sich eigene und fremde Wertorientierung in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren
- ➔ Durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren
- ➔ Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen
- ➔ Zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zu Konfliktlösungen beitragen
- ➔ Die Schülerinnen und Schüler sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen



UMGANG MIT MEDIEN ALS SCHLÜSSELKOMPETENZ

YouTube, Instagram, Facebook, Twitter – wer sich heute schnell und umfangreich informieren will, bemüht immer seltener klassische Printmedien, sondern nutzt vermehrt digitale Angebote. Ein, zwei Klicks später und die gewünschte Information landet auf dem Bildschirm. Aber ist sie auch seriös? Welchen Quellen kann ich trauen? Und von welchen Webseiten, Newsfeeds und Online-Portalen lasse ich lieber die Finger?

Globale Entwicklung und Politik sind Themen, mit denen Jugendliche in erster Linie über Medien in Berührung kommen: Viele von ihnen waren noch nie in einem Land des Globalen Südens und haben oft nur diffuse, von Katastrophenmeldungen geprägte Vorstellungen vom Leben in den „Entwicklungsländern“, die der Vielfalt der lokalen Lebensverhältnisse nicht gerecht werden. Daher spielt Medienkompetenz bei der Erschließung des ausgewählten Schwerpunktthemas eine zentrale Rolle und ist Grundvoraussetzung für die politische Meinungsbildung und Partizipation. Darüber hinaus ist ein medienpädagogisch ausgerichteter Unterricht in besonderer Weise anschlussfähig an die Lebenswelt der Jugendlichen, die stark von digitalen Medien durchdrungen ist.

Zu den Schlüsselkompetenzen, die auch in der Auseinandersetzung mit globalen Themen gefördert und eingeübt werden müssen, zählen ein reflektierter Umgang mit unterschiedlichen Wissensquellen, die Trennung von Fakten und deren Bewertung sowie die Sortierung und Qualifizierung von Wissen. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu einer kritisch-reflektierten Meinungsbildung anhand verschiedener Quellen zu befähigen. Zu deren Beurteilung kann den Schülerinnen und Schülern das abgebildete Schema als Hilfestellung angeboten werden.

Eine differenzierte Darstellung von Schlüsselkompetenzen im Umgang mit digitalen Medien finden Sie in dem KMK-Beschluss „Kompetenzen in der digitalen Welt“. Die Kultusministerkonferenz bietet außerdem wichtige Richtlinien für die Demokratiebildung in der Schule, diese sind in ihrem Beschluss „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ dargelegt.

Schema zur Einordnung von Quellen:

1. **Information:** Welche Sachinformationen enthält die Quelle?
2. **Intention:** Wer hat die Quelle erstellt und welche Absicht steckt dahinter?
3. **Informationsgüte:** Sind die Informationen mit Belegen abgesichert? Sind diese glaubwürdig?
4. **Fazit:** Verhilft mir die Quelle zu einer kritisch-reflektierten Meinungsbildung?

MEINE, DEINE, UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITIK?!



NACHHALTIGKEIT
AGENDA 2030
WIRTSCHAFTSWACHSTUM
PARTNERSCHAFT
HUMAN-DEVELOPMENT-INDEX
GLOBALER NORDEN
GLOBALER SÜDEN
MDGs SDGs



In dieser Lerneinheit ...

... eignen sich die Jugendlichen grundlegende Fakten und Indikatoren zur Messung der globalen Entwicklung an. Sie reflektieren, mit welchen Begriffen und Maßstäben (nachhaltige) Entwicklung bewertet werden kann, und setzen sich mit den Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit und des eigenen Engagements auseinander.

Fächerbezüge: Mathematik, Sozialwissenschaften, Geografie, Wirtschaft, Ethik/Philosophie, Geschichte, Fremdsprachen.



Quantifizierbare und nicht quantifizierbare Faktoren bei der Beschreibung der soziokulturellen und natürlichen Vielfalt unterscheiden und differenziert behandeln



Rahmenbedingungen und unterschiedliche Interessen bei der Bewertung von Entwicklungsmaßnahmen berücksichtigen



Die eigene Grundorientierung der Solidarität und Mitverantwortung im Dialog und angesichts neuer Erkenntnisse überprüfen und weiterentwickeln



Die Arbeitsblätter zum Download und weitere Materialien zu diesem Thema finden Sie in unserer Online-Materialsammlung über den Filter „Lerneinheit Entwicklungspolitik“. Einfach den QR-Code scannen!

www.eineweltfueralle.de/unterrichtsmaterial

Tansania: Seit dem 1. Juni 2019 darf nach Tansania keine Plastiktüte mehr importiert, von dort exportiert und vor Ort hergestellt, verkauft oder genutzt werden. Damit schließt sich die Regierung einer Entwicklung an, die 2004 in Ruanda begann und heute in über 60 Ländern realisiert wird.

Kambodscha: Seit 2008, so die Weltbank in ihrem Jahresbericht 2018, wurden in Kambodscha etwa 470 km des nationalen Straßennetzes wiederhergestellt. Dies bewirke eine Verringerung der Reisezeit von 2 auf 1,6 Stunden pro 100 km.

Die Lektüre der beiden Meldungen wirft die Frage auf, was „Entwicklung“ bedeutet. Welche Aspekte sind entwicklungsrelevant? Geht es um Infrastruktur oder um eine intakte Umwelt? Oder geht es grundsätzlich um das Wohlbefinden der Menschen? Die beiden Schlaglichter aus Tansania und Kambodscha können als Einstieg in diese Diskussion genutzt werden, gegebenenfalls ergänzt um den Aspekt der Energieversorgung und der Energiewende in Deutschland. So wird deutlich, dass auch ökonomisch starke Länder als „Entwicklungsländer“ zu sehen sind, je nachdem, welcher Aspekt in den Fokus gerückt wird. Dabei bilden die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) als von der Weltgemeinschaft formulierte Zielsetzung für das Jahr 2030 den aktuell gültigen Rahmen für die Vielfalt entwicklungsrelevanter Aspekte.

Die Annahme, dass Länder des Globalen Südens nur als Empfänger von Entwicklung auftreten, verzerrt zudem das Bild internationaler Beziehungen. Denn was wäre der Globale Norden ohne die täglichen Importe von Tee, Kaffee und den unzähligen weiteren Produkten und Ressourcen aus dem Globalen Süden? Schlichtweg nicht überlebensfähig. Das Beispiel zeigt, wie sehr wir in einer globalisierten Welt aufeinander angewiesen sind.



In der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wird der Begriff „Entwicklungsländer“ heute in der Regel nicht mehr verwendet, „denn damit wird eine Hierarchisierung zwischen schon entwickelten und noch zu entwickelnden Ländern und Gesellschaften hergestellt. [...] Es ist [...] empirisch problematisch, mit dem Begriff ‚Entwicklungsländer‘ eine Art Sammelbegriff für so unterschiedliche Gesellschaften oder Länder wie etwa Somalia, Brasilien und Indien zu verwenden. [Zudem] wird das Entwicklungsmodell des Westens [damit] unhinterfragt akzeptiert.“ In diesem Material benutzen wir stattdessen die Ausdrücke „Globaler Süden“ und „Globaler Norden“.

Zitat: Korf/Rothfuß: Nach der Entwicklungsgeographie. In: Freytag et al. (2016): Humangeographie kompakt. Berlin/Heidelberg: Springer, S. 164 f.



Die globale Entwicklung in Zahlen

Ausgehend von den beiden eingangs dargestellten Geschichten wird die Frage aufgeworfen, was mit „Entwicklung“ gemeint ist. Dieser Zugang kann gegebenenfalls um weitere Materialien ergänzt und vertieft werden. Gewinnbringend für die weitere Auseinandersetzung ist die gemeinsame Erstellung einer Mindmap zum Thema Entwicklung. Die Obergriffe Entwicklungsstand, Entwicklungsziele und Entwicklungspolitik können dabei dem didaktischen Dreischritt „Erkennen – Bewerten – Handeln“ folgend als Strukturierungshilfe dienen.

Ein anderer Zugang ist, das Phänomen „Entwicklung“ mithilfe verschiedener Tools der Stiftung „Gapminder“ anzugehen. Diese bietet auf ihrer Webseite einen Wissenstest zum Thema globale Entwicklung an sowie die Möglichkeit, je zwei unterschiedliche entwicklungsrelevante Indikatoren – etwa Pro-Kopf-Einkommen und durchschnittliche Lebenserwartung – in einer Matrix zu kombinieren. Historische wie aktuelle Daten stehen für alle Länder der Erde soweit erhoben zur Verfügung und können mit diesem Programm in ihrer historischen Entwicklung visualisiert und dadurch sehr viel besser verstanden werden. Bei der Auswahl unterschiedlicher Entwicklungsindikatoren, ergeben sich unterschiedliche „Gewinner“ und „Verlierer“ von Entwicklungsprozessen. Dadurch werden die Lernenden dafür sensibilisiert, dass die Einschätzung des Entwicklungsstandes eines Landes immer auch von den gewählten Parametern abhängt. Auf diesen Erkenntnissen und Fragen aufbauend ergeben sich Unterrichtsgespräche und noch mehr Fragen, die zu Wettbewerbsideen führen können.



Wie soll globale Entwicklung aussehen?

Um Entwicklung erfassen und bewerten zu können, muss ihre Zielsetzung dargelegt werden. Dazu setzen sich Staaten ihre eigenen Ziele, seit Jahrzehnten ergänzt um bi- und multilaterale Abkommen. Diese Abkommen dienen nicht nur dazu, die Finanzierung von Entwicklungsmaßnahmen zu sichern, sondern tragen auch globalen Zusammenhängen Rechnung, z. B. dem Klimawandel und der globalen Auswirkung lokalen Handelns entlang von Lieferketten. Die wohlhabenden Staaten sind nicht nur als Geldgeber adressiert, sondern auch als Länder, die eine Entwicklungsaufgabe haben.

Zur Jahrtausendwende formulierte die Weltgemeinschaft erstmals einen globalen Entwicklungsplan, den sie in acht Millenniumsentwicklungszie-

len, den MDGs, niederlegte. Als dieses Weltentwicklungsprogramm 2015 endete, konnten zwar in Bezug auf bestimmte Ziele, etwa die Senkung der Kindersterblichkeit, deutliche Fortschritte gemacht werden, bei anderen Teilzielen wie der Bekämpfung von Aids war dies jedoch nicht gelungen. Auch regional ließen sich erkennbare Unterschiede feststellen, so sind in der Gesamtschau vor allem in Süd- und Südostasien viele Verbesserungen erzielt worden. Insbesondere Afrika südlich der Sahara blieb stärker hinter den Zielvorgaben zurück, allerdings muss dabei auch die teilweise schwierigere Ausgangssituation berücksichtigt werden.

Zu Recht wurde zudem beanstandet, dass die MDGs einen umfassenden Nachhaltigkeitsansatz vermissen ließen und sich zudem nur an die Länder des Globalen Südens richteten. 2015 beschloss die UN-Generalversammlung die „Agenda 2030“ mit den darin enthaltenen 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs). Mit der Agenda 2030 wurden erstmals die politische, die soziale, die ökonomische und die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit als einander bedingende Faktoren in dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt. Die Agenda 2030 richtet sich an alle Staaten der Welt, aber auch an die Zivilgesellschaft, Unternehmen, die Wissenschaft sowie die Bürgerinnen und Bürger. Entwicklung kann nur bewertet werden, wenn aussagekräftige, klar definierte, vergleichbare und fortwährend erhobene Indikatoren verfügbar sind. Bei der Umsetzung der Agenda 2030 wird der Versuch unternommen, Veränderungen regelmäßig auf nationaler, regionaler und globaler Ebene zu beobachten, zu messen und eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Ein interessantes Instrument stellt der SDSN-SDG-Index dar, der die jährlichen Entwicklungen dokumentiert und in SDG-Dashboards grafisch aufbereitet. Im Unterricht erhält jede Arbeitsgruppe für ein Land eine Analysespinnne aus dem SDG-Dashboard-Report. Auf dieser Grundlage entwickeln die Arbeitsgruppen ein Entwicklungsprojekt für dieses Land mit dem Ziel, eine möglichst große positive Entwicklung in Gang zu setzen (siehe Arbeitsblatt).



Entwicklungspolitik beginnt vor der eigenen Haustür!

Um der Lerngruppe eine Idee zu vermitteln, wie Entwicklungszusammenarbeit in der Praxis aussieht, eignen sich Rechercheaufgaben. Das BMZ hat zu allen SDGs exemplarische Projekte strukturiert verlinkt. Ferner bieten die Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke und die Stiftung Nord-Süd-Brücken über das „Eine-Welt-Promotor*innen-Programm“ eine Übersicht über verschiedene lokale Projekte. Dies erleichtert es, Kontakt aufzunehmen, um selbst in einem der Projekte tätig zu werden oder sich mit einer Fachkraft über das Projekt auszutauschen. Auch im Rahmen des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ berichten Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit an Schulen über ihre Tätigkeit im Ausland. Zudem organisieren einige Schulen selbst einen Eine-Welt-Laden oder haben eine Schulpartnerschaft in einem Land des Globalen Südens.

Eigenes Engagement für eine globale nachhaltige Entwicklung ist jedoch auch ohne die Anbindung an Organisationen möglich, die Projekte mit Partnern im Globalen Süden durchführen. Wir alle sind selbst eingebettet in globale Zusammenhänge – „Entwicklungspolitik beginnt vor der eigenen Haustür.“ Die Schülerinnen und Schüler erklären im Kontext der anfangs besprochenen SDGs, wie diese Aussage gemeint sein könnte, und diskutieren, wie man sich politisch in diesem Bereich engagieren und schuleigene Entwicklungsprojekte zu ausgewählten SDGs durchführen kann. Einige Denkanstöße hierzu finden Sie auf dem Arbeitsblatt zu diesem Themendossier.

MEIN, DEIN, UNSER KLIMA?!



Jühnde machte 2005 den Anfang. Das 1000 Einwohner zählende Dorf war das erste Bioenergiedorf Deutschlands. Die Einwohner erzeugen seither die benötigte Wärme und Elektrizität mithilfe einer Biogasanlage, überschüssiger Strom wird in das elektrische Netz eingespeist. Heute ist die Zahl der Bioenergiedörfer bundesweit auf 150 angestiegen.

Nach gut einem Jahr endete 2016 in Abu Dhabi die erste Weltumrundung mit einem Solarflugzeug. Zwar brauchten die beiden Piloten mehr als 23 Tage und waren zudem zu einer mehrmonatigen Unterbrechung gezwungen. Am Ende aber war der Beweis erbracht, dass ein solarbetriebenes Flugzeug diese Distanz bewältigen kann.

In ihrem Bemühen, den CO₂-Gehalt der Atmosphäre zu reduzieren, pressen isländische Forscher seit zwei Jahren aus der Luft extrahiertes Kohlenstoffdioxid als Kohlensäure in poröses Basaltgestein. Nun können sie berichten, dass das Treibhausgas zu Karbonat auskristallisiert und eine feste und somit dauerhafte chemische Bindung mit Basalt eingeht.

In dieser Lerneinheit ...

... entwickeln die Jugendlichen die Fähigkeit, unterschiedliche Prognosen und Szenarien zur globalen Erwärmung und deren Auswirkungen zu analysieren. Sie bewerten unterschiedliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels hinsichtlich ihres Nutzens und ihrer Umsetzbarkeit und diskutieren eigene Handlungsoptionen im Sinne einer umweltverträglichen Lebensweise.

Fächerbezüge: Naturwissenschaften, Geografie, Sozialwissenschaften, Wirtschaft, Ethik



Informationen aus Prognosen, Modellen und Zukunftsszenarien verarbeiten



Unterschiedliche Handlungsoptionen für konkrete Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und berechtigten Interessen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit bewerten



Eigene Handlungsoptionen einer umweltverträglichen Lebensweise im Sinne der Nachhaltigkeit entwickeln und vertreten



Die Arbeitsblätter zum Download und weitere Materialien zu diesem Thema finden Sie in unserer Online-Materialsammlung über den Filter „Lerneinheit Klimawandel“. Einfach den QR-Code scannen!

www.eineweltfueralle.de/unterrichtsmaterial

Was haben diese drei Geschichten gemeinsam? Sie alle erzählen von kreativen Ideen, die Emissionen von Treibhausgasen zu reduzieren, um so dem Klimawandel entgegenzuwirken. Denn im Kern ist das Klimaproblem ein Energieproblem, genauer eine Frage, wie wir die benötigte Energie für eine wachsende Weltbevölkerung bereitstellen. Dies setzt bei uns allen Wissen und Verstehen im technischen Bereich ebenso voraus wie hinsichtlich des Mensch-Umwelt-Systems. Der Erfolg kreativer Ideen stellt sich dann ein, wenn dieses Wissen und Verstehen mit einem am Nachhaltigkeitsprinzip ausgerichteten fundierten Urteilsvermögen und entschlossenem Handeln einhergeht. Dazu geben die „Agenda 2030“ und ihre 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung Orientierung. Ferner eröffnet der Einsatz digitaler Technologien ein riesiges Potenzial. Zu guter Letzt legitimieren demokratische Entscheidungsprozesse die Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung.



Klimawandel – was ist das eigentlich?

Die internationale Gemeinschaft der Klimaforscher ist sicher: Wir verändern durch die dominante Nutzung fossiler Brennstoffe und die dadurch verursachten Emissionen die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre und so auch deren energetisch relevanten Eigenschaften. Seit Beginn der Industrialisierung ist der Anteil an CO₂-äquivalenten Treibhausgasen in der Atmosphäre von 280 ppm (Teilen pro Million Teile) auf heute etwas über 400 ppm angestiegen. Dies bewirkte die Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur um knapp 1 °C seit 1880. Bei einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur von mehr als 2 °C erwarten die Klimatologen das Auslösen von „Tipping Points“. Dann kommt es zu abrupten, schwer umkehrbaren Klimaänderungen, etwa dem Zusammenbruch des westantarktischen Eisschildes oder der Methanfreisetzung durch tauende Permafrostgebiete mit fatalen Folgen für die Erderwärmung, betroffene Regionen und Ökosysteme. Aber auch vor Erreichen einer Erderwärmung von 2 °C sind weltweit bereits die Folgen des Klimawandels zu spüren: Häufigere und intensivere Extremwetterereignisse und erhöhte Risiken für einzigartige Natursysteme werden die Umwelt und die Wirtschaft und damit auch die Gesellschaften beeinflussen, gerade in Ländern des Globalen Südens.

Die eingangs angerissenen Geschichten eröffnen vielfältige Möglichkeiten, in das Thema Klimawandel, seine Ursachen, Dimensionen, Auswirkungen und Lösungsansätze einzutauchen. Um das Verständnis im fachlichen Bereich zu vertiefen und die Lernenden in ihrer individuellen Argumentations- und Urteilsfähigkeit zu stärken, ist in höheren Klassenstufen auch die kritische Auseinandersetzung mit den Thesen der Klimaskeptiker methodisch sinnvoll. Einen möglichen Einstieg bietet Michael Crichtons Bestseller „Welt in Angst“ von 2004. Der Thriller thematisiert Machenschaften zwischen Umweltschützern und Terroristen und stellt anhand weltweit ausgewählter Diagramme den Klimawandel infrage. Daran anknüpfend können im Unterricht zentrale Fragen zum Klimawandel behandelt werden:

- Was ist der Referenzwert des Klimawandels?
- Was ist der Unterschied zwischen natürlichem und anthropogenem Treibhauseffekt?
- Wie verlief die Temperaturentwicklung seit Ende des 19. Jahrhunderts?
- Was sagt das Konzept der Tipping Points?
- Welche Auswirkungen des Klimawandels sind in unterschiedlichen Teilen der Welt bereits erkennbar oder künftig zu erwarten?
- Welche Anpassungsmöglichkeiten an die bereits unausweichlichen Folgen des Klimawandels gibt es und wie sinnvoll sind diese?

In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen lernen die Schülerinnen und Schüler die aussagekräftigen Fakten der Klimadiskussion kennen und entwickeln individuell die Fähigkeit, wissenschaftliche Diagramme zu lesen, Aussagen kritisch zu hinterfragen, an meinungsbildenden Debatten rund um den Klimaschutz teilzunehmen und eine eigene Position auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse herauszubilden.



Helfen die Ideen weiter?

Ohne jede Frage ist der Klimawandel eine der großen, wahrscheinlich sogar die größte globale Herausforderung, vor der die Weltgemeinschaft im 21. Jahrhundert steht. Das liegt nicht alleine an steigenden Temperaturen, der Zunahme von Extremwetterereignissen, Dürren und Überschwemmungen, sondern auch daran, dass ärmere Länder und Bevölkerungsgruppen in ökologisch besonders gefährdeten Gebieten ungleich früher und stärker

von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Daraus resultiert ein enormes Konfliktpotenzial, das mittelbar durch Wasserknappheit, unzureichenden Zugang zu Nahrung, Verlust von Siedlungsflächen oder Klimaflucht zum Ausdruck kommt und bis hin zu bewaffneten Konflikten führen kann. Zudem darf die ökonomische Dimension des Klimawandels nicht außer Acht gelassen werden. Denn die Veränderung der klimatischen Rahmenbedingungen gehen mit enormen Kosten für Schutz- und Anpassungsmaßnahmen und für die Bewältigung der unweigerlich eintretenden Schäden einher. Und: Je später gehandelt wird, desto teurer wird es. Der Klimawandel hat offenkundig Auswirkungen auf alle Bereiche einer nachhaltigen Entwicklung und kann ohne entsprechende Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels bisherige Entwicklungserfolge gefährden.

Zur unterrichtlichen Gestaltung des Zugangs „Bewerten“ kann wiederum eine der eingangs vorgestellten Geschichten zum Einsatz kommen. Dabei muss gewährleistet sein, dass die Klasse sich bereits altersgerecht mit dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung auseinandergesetzt hat. Auf dieser Grundlage können die Lernenden nun die Projekte analysieren, indem sie etwa hinterfragen, ob CO₂-Emissionen vermieden oder reduziert werden können, welche Möglichkeiten der Anpassung an Klimafolgen in spezifischen Kontexten am sinnvollsten sind und inwieweit die Maßnahmen auf andere Regionen und/oder Bereiche übertragbar sind.



Was können wir tun?

„Die gute Nachricht ist:“, so lässt uns der Klimaforscher Stefan Rahmstorf wissen, „Wir sind schuld!“ Und nur deshalb haben wir es auch in der Hand, die globale Herausforderung Klimawandel zu meistern. Da historisch gesehen der größte Teil der CO₂-Emissionen von den Industrienationen verursacht wurde, aktuell jedoch auch Schwellenländer wie China unter den Hauptverursachern sind, tut sich die Weltgemeinschaft schwer, einen tragfähigen Lösungsansatz zu finden. Dennoch konnte sie sich 2015 in Paris darauf verständigen, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C und möglichst 1,5 °C zu begrenzen. Diese Absichtserklärung allein reicht jedoch nicht, denn die bislang zugesagten nationalen Anstrengungen hätten einen Anstieg um 3 °C bis 2100 zur Folge mit verheerenden Auswirkungen für die Lebensbedingungen auf der Erde.

Die meistdiskutierten Lösungsansätze konzentrieren sich auf die Reduktion von Treibhausgasen, da Wissenschaftler konkret berechnet haben, welche Menge jeder einzelne Mensch bis 2050 statistisch emittieren darf, um den Temperaturanstieg auf unter 2 °C zu begrenzen. Um einschätzen zu können, wie hoch das CO₂-Budget der heutigen Schülergeneration gegenüber dem ihrer Großeltern ist, lohnt ein Blick auf die Website von „Carbonbrief“ und somit auf die Dringlichkeit des Handelns und die Frage der Generationengerechtigkeit.

Die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler als klimarelevante Akteure ist vor allem hinsichtlich ihrer Konsum- und Mobilitätsentscheidungen im alltäglichen Lebensumfeld und regionalen Kontext sehr erhellend und daher gewinnbringend. Die Messung des eigenen ökologischen Fußabdrucks gibt ihnen Einblick in die Wirkmächtigkeit des eigenen Handelns für sich selbst, aber auch gesamtgesellschaftlich gesehen. Zahlreiche Anregungen für Diskussionen und die Formulierung von individuellen und politischen Handlungsoptionen gibt das Arbeitsblatt zu diesem Themendossier. Eine sinnvolle Ergänzung des Arbeitsblattes sind Grafiken zu Emissionen, Klimaaspekten u.Ä., mit deren Hilfe die Lernenden ihre Argumentation untermauern können.

MEIN, DEIN,

UNSER KONSUM?!



„Ja, also klar, es ist natürlich wichtig, dass es den Arbeitern gut geht. Aber was will man dagegen machen. Wenn es billig sein soll, dann muss es halt so sein. Wenn man viel Geld ausgibt, dann wird es bestimmt irgendwo besser produziert. Aber wenn man jetzt nicht so viel Geld zur Verfügung hat, dann kann man eigentlich nichts anderes machen.“ (männlich, 16 Jahre)

„Klar kann man Bio-Fleisch kaufen. Aber in diesen ganzen Enthüllungs-Dokus sieht man ja auch, dass diese Bio-Konzerne auch nur das Gleiche machen. Ich glaube, man muss schon viel recherchieren, um zu wissen, welchen Siegeln man vertrauen kann.“ (weiblich, 15 Jahre)

„Also für mich wäre es schon okay, wenn Erwachsene arbeiten. Natürlich unter nicht so schlechten Bedingungen und mit besserem Lohn, aber ich glaube, es wäre schon schlechter, wenn man ihnen einfach so die Arbeit wegnimmt. Sie verdienen dann überhaupt kein Geld mehr, haben kein Essen mehr und können ihre Familie nicht mehr ernähren.“ (weiblich, 15 Jahre)

„Ich probiere halt, nicht so viel Fleisch zu essen. Wir haben auch so eine vegetarische Wurst. Da gibt es ja jetzt zurzeit richtig viel Auswahl und es ist auch ziemlich lecker. Also ich probiere da schon, drauf zu achten. Und bei Obst drauf zu achten, dass es aus Deutschland kommt. Wenn es jetzt nichts gibt, das aus Deutschland kommt, dann kaufe ich es trotzdem, aber wenn es halt eine Variante aus Deutschland zu kaufen gibt, dann Deutschland.“ (weiblich, 15 Jahre)

In dieser Lerneinheit ...

... erkennen die Jugendlichen ausgehend von ihrem eigenen Konsumverhalten die sozialen und ökologischen Auswirkungen der globalisierten Weltwirtschaft. Sie bewerten individuelle und kollektive Konsummuster vor dem Hintergrund des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung und erörtern persönliche und politische Handlungsalternativen.

Fächerbezüge: Sozialwissenschaften, Wirtschaft, Kunst, Ethik, Technik, Geografie, Naturwissenschaften, berufliche Bildung



Auswirkung der Globalisierung für den eigenen Haushalt und den individuellen Konsum erkennen



Wirtschaftliche Eingriffe in Natur und Umwelt vor dem Hintergrund ihrer ökologischen und sozialen Verträglichkeit bewerten



Handlungsalternativen und -szenarien entwickeln und diese fiktiv in der Lerngruppe oder konkret im Ausbildungsbetrieb/ im schulischen Umfeld erproben



Die Arbeitsblätter zum Download und weitere Materialien zu diesem Thema finden Sie in unserer Online-Materialsammlung über den Filter „Lerneinheit Konsum“. Einfach den QR-Code scannen!

www.eineweltfueralle.de/unterrichtsmaterial

Die vier einführenden Aussagen aus der Sinus-Jugendstudie 2016 geben einen Einblick, wie unterschiedlich Einstellungen zum Thema (nachhaltiger) Konsum sein können und wie mannigfaltig die Gründe hierfür sind. Nicht nur der eigene Wunsch, etwas zu konsumieren und kaufen zu wollen, spielt hierbei eine Rolle, sondern auch die reale Möglichkeit. Habe ich die faktische Gelegenheit, ein bestimmtes Produkt zu konsumieren und gleichzeitig auch die finanziellen Möglichkeiten dazu? Aber fangen wir am Anfang an: Konsum – was ist das eigentlich?



Konsum – eine reine Privatsache?

Der Begriff Konsum ist vom lateinischen „consumere“ abgeleitet und wird mit „verbrauchen“ übersetzt. Konsum ist jede Art von Verbrauch und Verwendung von alltäglichen Dingen, wie z.B. Lebensmitteln, Kleidung oder auch technischen Gegenständen. Konsum ist auch der Verbrauch und die Nutzung von alltäglichen immateriellen Gütern wie beispielsweise ein Kinobesuch, eine ärztliche Behandlung oder eine Finanzberatung. Allen ist gemein: Menschen konsumieren immer, um ihren Bedarf und ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Das eigene Konsumverhalten hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf die eigene Lebenswelt, das eigene Wohlbefinden, den Geldbeutel oder den eigenen Status, sondern weltweit. In vielen Ländern des Globalen Nordens verbrauchen die Menschen weit mehr, als sie für ihre existenziellen Bedürfnisse brauchen. Das Problem dabei: Oft geht der Konsum auf Kosten der Umwelt und bei der Produktion von Konsumgütern werden in manchen Ländern des Globalen Südens Arbeits- und Menschenrechte verletzt.

Ein Beispiel: Schaut man auf die Zahlen des Statistischen Bundesamtes, dann importierte Deutschland aus Bangladesch im Jahre 2018 Textilien im Wert von rund 5,5 Milliarden Euro. Aus Perspektive der europäischen Markenunternehmen stehen häufig die niedrigen Lohnkosten und die Bedienung des Marktes mit preisgünstigen Konsumgütern im Vordergrund. Betrachtet man hingegen die Situation der Arbeiterinnen in Bangladesch, dann ist festzustellen, dass der gesetzliche Mindestlohn für eine ungelernte Näherin bei ca. 83 Euro/Monat liegt, nur wenige Gewerkschaften sich etablieren können, viele der Textilfabriken die vorgegebenen Sicherheitsstandards nicht erfüllen und dass es bei Streiks oft zu Entlassungen kommt.

Für Schülerinnen und Schüler bedeutet dies, noch stärker in Zusammenhängen zu denken und einen reflektierten Maßstabswechsel durchzuführen. So können auf globaler, nationaler oder auf regionaler Ebene Strukturen und Produktionsbedingungen nicht nur erkannt, sondern auch besser bewertet werden. Folgende Fragen helfen bei dieser Bewertung weiter: Welche Arbeitsbedingungen herrschen beim Abbau der Rohstoffe vor? Wer verdient (wie viel) an der Weiterverarbeitung der Stoffe und der Produktion in Fabriken? Welche Recyclingmaßnahmen gibt es?

Weil Konsumenten eine Kaufmacht haben, um positive Entwicklungen anzustoßen, ist es wichtig, das persönliche Konsumverhalten zu reflektieren. Ein Blick in volle Schränke oder Zimmer provoziert folgende Fragen: Benötigen wir alles, was wir besitzen? Und: Was hat Konsum mit Grundbedürfnissen zu tun? Diese und ähnliche Fragen bieten eine gute Grundlage für spannende Diskussionen im Klassenverband. Die eingangs aufgeführten Aussagen der Jugendlichen können ebenfalls in die Debatte miteinfließen. Möglicherweise werden ganz unterschiedliche Denkmuster und Lebenseinstellungen aufeinander treffen, die weiteren Zündstoff für angeregte Gespräche bieten.



Das eigene Konsumverhalten im Blick

Im Gegensatz zu heute war der Einfluss des Menschen auf seine Umwelt in der Vergangenheit vergleichsweise gering. Zwar kam es bereits in der Antike durch Waldrodungen im Mittelmeerraum lokal begrenzt zu irreparablen Umweltschäden, aber die über viele Jahrtausende gewachsenen Ökosysteme konnten diese ausgleichen. Naturkapital war im Überfluss vorhanden, die ökologischen Kreisläufe waren stabil. Gering hingegen waren das von Menschen gemachte Kapital, die menschliche Arbeitskraft und die hergestellten Produkte.

Heute leben wir in einer „vollen Welt“, sagt der Ökonomeprofessor Herman Daly, der diesen Begriff in den 1990er-Jahren geprägt hat. Die Welt ist „voller“ menschlicher Einflüsse, dies ist u. a. Resultat des Bevölkerungswachstums und technologischen Wandels. Aber auch unsere heutigen Konsum- und Produktionsmuster führen zu einer permanenten Übernutzung der natürlichen Ressourcen. Deshalb müssten die Wirtschaftssysteme so verändert werden, dass Wohlstand und Ressourcenverbrauch entkoppelt werden. Dazu müsste die Effizienz der industriellen Produktion deutlich gesteigert werden, um so den Ressourcenverbrauch gering zu halten. Diesen Gedanken bezeichnet der Umweltwissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker als „Entkoppelung“. Das ist prinzipiell machbar, hat jedoch bislang nicht stattgefunden.

Aber was ist die Ursache dafür? Ein Grund ist der sogenannte Rebound-Effekt: „Je effizienter etwas wird, desto mehr macht man Gebrauch davon. Einfacher ausgedrückt: Verbraucht ein Auto nur noch zwei Liter Benzin auf 100 Kilometer, wird eben mehr gefahren, genauso, wie die vierspurige Autobahn mehr Verkehr anzieht als eine Landstraße“, so von Weizsäcker in einem Interview mit der „Südwestpresse“ am 20. Januar 2016.

Nicht allein die Wirtschaftssysteme müssen sich somit verändern und anpassen, sondern auch das Individuum, das Konsumverhalten eines jeden Einzelnen. Aber wie kann man lernen, sich im Alltag nachhaltig zu verhalten? Persönliche Konsummuster lassen sich mithilfe von Online-Rechnern gut auswerten und reflektieren. Über diesen persönlichen Zugang wird die Selbstwahrnehmung geschult und zugleich ein ressourcenschonender Konsum in den Blick genommen. Man erhält Anregungen, sein eigenes Konsumverhalten in den unterschiedlichen Lebensbereichen zu überdenken und Handlungsoptionen für sich zu identifizieren.



Nachhaltiger Konsum im Alltag – wie geht das?

Nachhaltig konsumieren ist ein Verbraucherverhalten, das soziale und ökologische Aspekte bei Kauf und Nutzung von Produkten und Dienstleistungen beachtet. Schülerinnen und Schüler sollen dafür sensibilisiert werden, dass ihre eigenen Kaufentscheidungen die Entwicklung von ökologischen oder sozialverträglichen Produkten mitbeeinflussen und vorantreiben können. Denn: Jugendliche gestalten mit. Somit gilt es, sie zu befähigen, bewusste Konsumententscheidungen zu treffen. Ein wichtiger erster Schritt ist es, ihnen Informationsmöglichkeiten aufzuzeigen: Wo kann ich mich über die Herstellungsbedingungen und den Ressourcenverbrauch von Produkten schlau machen, beispielsweise die Menge an Wasser, die zu ihrer Herstellung benötigt wird? Welche Siegel für nachhaltige und faire Produktion gibt es und wofür genau stehen diese? Wie und von wem wird kontrolliert, dass das Siegel hält, was es verspricht?

Darüber hinaus sollten die Debatten über Nachhaltigkeit im Alltag sich nicht allein auf Veränderungen im Kaufverhalten fokussieren, sondern vielmehr gezielt Fragen rund um *weniger Konsum* als wichtigen Beitrag für den Ressourcen- und Klimaschutz aufgreifen. Zudem sollten auch Lösungen auf technologischer und politischer Ebene wie zum Beispiel Recycling und nachhaltiges Produktdesign bzw. eine Gesetzgebung, die dies befördert, in den Blick genommen werden. Die Lerngruppe kann sich darüber austauschen, wie sie sich für diese Lösungen einsetzen kann. Eine öffentlichkeitswirksame Kampagne oder eine nachhaltige Schülerfirma sind nur zwei Ideen von vielen, die zu einem spannenden Praxisprojekt führen können.

MEINE, DEINE, UNSERE KULTUR?!



Gegrilltes Tofusteak mit Kartoffelsalat

„Neulich haben unsere Freunde uns zum Grillen eingeladen. Sie haben echt für alles gesorgt! Diesmal gab es gegrilltes Tofusteak, mariniert mit Kräutern der Provence! Dazu traditionellen Kartoffelsalat als Hauptbeilage. Auch der Hummus, mit viel Kreuzkümmel gewürzt, und das Olivenbrot dazu waren besonders lecker! Da ich gerne scharf esse, haben sie mir extra Jalapeños angeboten. Als Nachtisch gab es dann Obstsalat: Äpfel aus dem eigenen Garten, gemischt mit Mangos. Als ich fragte, wie wir die Speisen am besten beschreiben, bekam ich als Antwort: Fusion Food!“

In dieser Lerneinheit ...

... erkennen die Jugendlichen kulturelle Vielfalt in ihrer eigenen Umgebung und in ihrem Zusammenhang mit dem Globalisierungsprozess. Sie beziehen Position zum Konzept des Kosmopolitismus und erhalten Anregungen, wie sie vor der eigenen Haustür und in transnationaler Kommunikation zur interkulturellen Verständigung beitragen können.

Fächerbezüge: Deutsch, Fremdsprachen, Kunst, Musik, Sozialwissenschaften, Ethik



Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Lebensverhältnissen eigener und nicht vertrauter Kulturen und Länder durch Beschäftigung mit (fremdsprachlichen) Texten und in persönlichen Kontakten erkennen



Kulturelle Vielfalt als Wert anerkennen und begründen



Kontakte zwischen Menschen aus verschiedenen Lebenswelten in der direkten Begegnung bzw. durch mediale Kommunikation konstruktiv gestalten



Die Arbeitsblätter zum Download und weitere Materialien zu diesem Thema finden Sie in unserer Online-Materialiensammlung über den Filter „Lerneinheit Kultur“. Einfach den QR-Code scannen!

www.eineweltfueralle.de/unterrichtsmaterial

Sprachen eröffnen Welten

„Können Sie Indisch?“ ist eine bekannte Frage für Menschen aus Südasien in Deutschland. Dass Indien 22 offizielle Sprachen hat, unter denen „Indisch“ nicht genannt wird – da diese Sprache gar nicht existiert, ist vielen nicht bekannt. Dazu ist Englisch als ehemalige Kolonialsprache in Verwaltung und öffentlichem Leben üblich. Dieses Setting ist bei Weitem keine Ausnahme. Auch kleinere Länder sind vornehmlich linguistisch divers, so z. B. Singapur und die Schweiz mit vier offiziellen Amtssprachen, Simbabwe sogar mit 16! Und auch die Europäische Union hat sich Plurilingualismus als offizielles Ziel gesetzt. Denn Mehrsprachigkeit ist in einer globalen Welt der Spiegel der kulturellen Vielfalt.

Asian Soundz and European Beats

1997 erschien das Album „Anokha – Soundz of the Asian Underground“, eine Zusammenstellung einer Club Night im kulturell gemischten Osten Londons. Fortan entwickelte sich eine neue globale Clubkultur. Menschen jeden Alters und jeglicher Couleur tanzten gemeinsam zu den Klängen traditioneller südasiatischer Instrumente (z. B. Sitar, Tabla), jedoch gemischt mit Elementen westlicher Tanzmusik. Ob Drum 'n Bass, Dub, Elektro, Hip Hop, Reggae – alle Genres werden vereint. Der sogenannte Asian Underground ist ein Produkt hybrider Prozesse, die zumeist durch Migranten der zweiten Generation mit multiplen Identitäten angestoßen wurden. Die traditionelle Musik der Eltern und Vorfahren wurde lokal interpretiert und gemixt, avancierte sogar zu einem globalen Exportprodukt.

Was haben diese drei Geschichten gemeinsam? Sie stehen alle stellvertretend für den kulturellen Wandel, der sich inzwischen in jeder Nische der Welt und damit auch in der unmittelbaren Umgebung der Lernenden zeigt. Wir lernen hieraus, dass etwas Neues und sehr Positives entstehen kann, wenn Ziel und Wille von allen geteilt werden. Transkulturalität steht für einen dynamischen Kulturbegriff, der „mit der Zeit geht“. Denn durch den kulturellen Kontakt verschiedener Menschen entstehen neue kulturelle Normen, zumal die kulturelle Dimension der Globalisierung diese für die Menschen ausgestaltet. Kulturen per se sind nicht mehr als Inseln zu verstehen, sondern durch die zwischenmenschlichen Kontakte fluid und hybrid geworden. Hybridität bedeutet in diesem Zusammenhang das Mischen von Kulturen. Wir kennen dies exemplarisch bei Kindern aus sogenannten gemischten Partnerschaften. Damit die Lernenden das Zusammenleben in einer multikulturellen Welt als positive Chance mit einem immensen Gestaltungsspielraum begreifen, gilt es, zu erkennen und Wissen zu erwerben, zu bewerten und zu handeln! Durch inklusive Projekte können Jugendliche somit global wichtige Zeichen setzen.



Kultureller Wandel in der eigenen Umgebung

Für die Lernenden gilt es, zuallererst einmal wahrzunehmen und zu erkennen, wie die kulturelle Globalisierung in der eigenen Nachbarschaft Einzug gehalten hat. Dies zeigt sich nicht nur, aber im Besonderen durch persönliche Begegnungen, die das eigene Dasein nachhaltig prägen. Die Nachbarn um die Ecke haben möglicherweise eine faszinierende Lebensgeschichte zu erzählen, die sich geografisch nicht fix einordnen lässt. Beste Freunde, und auch man selbst, haben womöglich Verwandte über den gesamten Globus verteilt und pflegen daher transnationale Beziehungen. Dass Menschen heutzutage mehr als eine Staatsbürgerschaft haben und dazu oft mehrere Sprachen perfekt beherrschen, ist Zeugnis dafür, dass immer mehr Menschen sich überall auf der Welt zu Hause fühlen. Zu guter Letzt: Prägt uns nicht auch das Essen im Besonderen? Wie international und gemischt waren unsere letzten Mahlzeiten, die wir zu uns genommen haben? Der Schokoaufstrich zum Frühstück: Woher kommen die Zutaten? Das gemeinsame Abendessen: War es nicht heute besonders exotisch gewürzt? Globale Prozesse werden im Lokalen interpretiert, was auch als „Glokalisierung“ bezeichnet wird. Vor allem das Miteinander, und nicht das Neben- oder sogar Gegeneinander, postuliert diese Idee.

Es bietet sich an, die drei Geschichten gemeinsam mit den Lernenden zu lesen. Im Anschluss führt ein Brainstorming der Lerngruppe, wie sich die kulturelle Globalisierung in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld niederschlägt, sicherlich zu erstaunlichen Erkenntnissen und interessanten Gesprächsanlässen, die einen emotionalen Zugang und Interesse ermöglichen.



Eine gemeinsame Weltkultur im 21. Jahrhundert

In einer Welt, in der kulturelle Heterogenität als Resultat der verschiedenen Facetten der Globalisierung inzwischen die Norm ist, geht es darum, die Vorzüge und den Reichtum des gemeinsamen Miteinanders in den Vordergrund zu stellen. Vielfalt als solche gestaltet die Welt facettenreich und zeigt sich in vielen verschiedenen Formen und Ausprägungen. Eine Nation als solche ist ein Konstrukt, da ethnische und linguistische Homogenität kaum mehr gegeben ist. Dieser Gedankengang wird in der Regel als „unity in diversity“ zusammengefasst. Die Frage nach einer kosmopolitischen Weltbürgerschaft jenseits einer nationalstaatlichen Ordnung ist kein rein theoretisches Konzept mehr.

Kosmopolitismus an sich wird irrtümlicherweise oft als elitäres Konzept verstanden. Denn viele Menschen, deren Habitat nicht streng geografisch definiert ist, entstammen aus bodenständigen Verhältnissen. Sie konnten trotzdem, aus verschiedenen Gründen, mehrere Sprachen und pragmatisches Weltwissen über die Lebensbedingungen auf dem Globus erwerben, und dies in der lokalen Community einbringen. Und selbst wenn nicht: Kosmopolitismus per se bezeichnet vielmehr eine wünschenswerte Lebenseinstellung, die im lokalen, regionalen und nationalen Kontext – und damit ausgehend von dem Alltag der Menschen – gelebt wird. Denn vor allem das Miteinander und das Gemeinsam-Gestalten im Hinblick auf einen inklusiven Kulturbegriff postuliert die Idee, die Welt zugleich als meine, deine und unsere zu sehen.

Was denken denn die Jugendlichen über eine kosmopolitische Weltgesellschaft in ihrem unmittelbaren Umfeld? Eigene Vorerfahrungen bieten einen wichtigen Anknüpfungspunkt. Ein Unterrichtsgespräch, bei dem die Lernenden – wenn sie sich dazu selbstständig bereiterklären – aus ihrem Leben berichten können, legt oft positive Emotionen frei. Diese können als Grundlage für erste Projektideen dienen, wodurch gezielt die Interessen und Erfahrungen bzw. das Vorwissen der Schüler miteingebunden werden.



Meine, deine, unsere Kultur – gemeinsam gestalten!

Es bestehen nach einem solchen Unterrichtsgespräch viele Möglichkeiten, die Lernenden zum Handeln zu animieren. Da der Gestaltungsspielraum weit ist, sind Inspiration und Kreativität keinerlei Grenzen gesetzt. Eine Idee wäre der Ansatz des „community buildings“, d.h. Menschen aus der lokalen Umgebung zusammenzubringen. Was kann die Lerngruppe tun, um die Einheit in der Vielfalt in ihrer unmittelbaren Umgebung zu zelebrieren? Es bieten sich z.B. mehrsprachige Projekte an, bei denen die Jugendlichen auch ihre eigenen Erstsprachen zum Einsatz bringen. Auch Projekte zwischen den Generationen bieten einen Ansatzpunkt, voneinander zu lernen.

Aber auch individuelle Lebensgeschichten, die u.a. im Zuge der globalen Migration im eigenen Umfeld zu finden sind, erweisen sich möglicherweise als Anknüpfungspunkt. Alle Menschen haben eine Lebenserfahrung und spannende Geschichten zu erzählen und freuen sich, wenn sich jemand für ihre Narrationen interessiert. Dies bietet ggf. einen Ansatzpunkt für ethnografische Forschungsprojekte. Wie können die Geschichten festgehalten und präsentiert werden? Möglicherweise bietet eine spannende schriftliche, audiovisuelle oder andere Form der Dokumentation (z.B. als Theaterstück im darstellenden Spiel, als Comic oder als Blog) für die Jugendlichen den Anlass, sich mit den Konzepten von „unity in diversity“ bzw. der kosmopolitischen Weltgesellschaft im Hinblick auf das Thema meine, deine, unsere Kultur zu beschäftigen?

Da die Jugendlichen oft Kontakte außerhalb der Landesgrenzen haben, bietet es sich natürlich auch an, Menschen außerhalb Deutschlands zur Teilhabe einzuladen. Ein gemeinsamer mehrsprachiger Blog ist heutzutage leicht zu realisieren, zumal die Jugendlichen in vielen Fällen „digital natives“ sind. Unter Umständen lassen sich auch vorhandene Austauschkontakte der eigenen Schule hinzuziehen? Solange der Gedanke „Meine, deine, unsere Zukunft!“ umgesetzt wird, sind weder kulturelle noch andere Grenzen entscheidend!

ÜBERZEUGEN SIE DIE JURY!

Wenn Sie am Wettbewerb teilnehmen, möchten Sie – klar! – auch gewinnen! Die Preisträgerbeiträge der letzten Wettbewerbsrunden haben die Jury überzeugt und so den Weg auf das Treppchen geschafft.

Beachten Sie grundsätzlich bei der Erstellung des Beitrags, dass die Jury nur rund 20 Minuten Zeit hat, Ihren Beitrag zu bewerten. Neben den Teilnahmebedingungen und den Bewertungskriterien möchten wir Ihnen einige praktische Hinweise aus der Jury-Perspektive mitgeben.

➔ Stellen Sie den Bezug zum Wettbewerbsthema klar heraus!

Der Beitrag greift das Wettbewerbsthema auf, d.h. die Schülerinnen und Schüler haben sich differenziert mit der EINEN WELT unter einem bestimmten Fokus auseinandergesetzt und entsprechende Kompetenzen erworben. Das Thema der Wettbewerbsrunde muss im Beitrag widergespiegelt werden. Wesentlich ist, dass stets ein entwicklungspolitischer Bezug deutlich erkennbar ist.

➔ Dokumentieren Sie Prozesse!

Ob in der Lerngruppe an Ihrer Schule oder zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus Partnerländern – wesentlich ist, dass der gemeinsame Lernprozess am Beitrag abgelesen werden kann. Mit einer guten Dokumentation veranschaulichen Sie der Jury die Schülerbeteiligung und die inhaltliche Erarbeitung des Beitrags bzw. deren Integration in den Unterricht. Das macht es der Jury einfacher, den Lernprozess zu erfassen.

➔ Beschreiben Sie die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler!

Der Kompetenzerwerb ist ein zentraler Punkt in der Bewertung. Auch dieser sollte am Beitrag abgelesen werden können. Die Schülerinnen und Schüler sollten grundlegende Kompetenzen für die Gestaltung ihres eigenen Lebens, die Mitwirkung in der Gesellschaft und die Mitverantwortung in der EINEN WELT erwerben. Die Bewertungskriterien des Wettbewerbs sind eng verzahnt mit den Inhalten des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung.

➔ Wechseln Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern die Perspektive!

Ob in Zusammenarbeit mit Partnern aus Ländern des Globalen Südens oder bei allgemeiner Bearbeitung eines entwicklungspolitischen Schwerpunkts – es ist wesentlich, dass Klischees aufgebrochen werden und nicht aus einer eurozentristischen Perspektive gewertet wird. Vollziehen Sie mit Ihrer Lerngruppe einen Perspektivenwechsel! Bei Aktionen zur finanziellen Unterstützung Ihrer Projektpartner muss deutlich herausgestellt werden, dass es sich nicht nur um einen reinen Spendenbeitrag zur „Hilfe“ handelt, sondern dass diese Unterstützung inhaltlich gut eingebettet wurde.

➔ Achten Sie auf den roten Faden und finden Sie einen guten Aufhänger!

Der Beitrag ist umso stimmiger, je klarer seine Komponenten miteinander verknüpft sind. Versuchen Sie, dem Wettbewerbsbeitrag einen gemeinsamen Aufhänger zugrunde zu legen, der dem Projekt eine klare Struktur bzw. einen roten Faden verleiht. Sollten innerhalb des Projekts unterschiedliche Themenaspekte bearbeitet werden, ist es wichtig, dass diese nicht lose nebeneinander stehen.

➔ Finden Sie die Balance zwischen Form und Inhalt!

Die Gestaltungsfreiheit des Wettbewerbs eröffnet einen großen Spielraum. Alle Formate sind erlaubt. Ob Mappen, Bilderbücher, Plakate, Filme, Musik – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Für eine effektive Begutachtung durch die Jury ist bei umfangreicheren Projekten (z.B. Filme, Theaterprojekte) eine kurze Zusammenfassung hilfreich. Konzept, Inhalt und Präsentation sollten auf jeden Fall aufeinander abgestimmt sein.

➔ Geben Sie der Jury einen Ausblick!

Ein guter Beitrag ist häufig vielseitig einsetzbar (z.B. im Unterricht, im Schulalltag oder in anderen Projekten). Manche Beiträge entstehen aus „work in progress“ und sind in längerfristige Prozesse eingebettet. Geben Sie in Ihrer Dokumentation an, wie es gegebenenfalls mit dem Beitrag Ihrer Schülerinnen und Schüler weitergeht. Betonen Sie Mehrwert und Multiplikatoreffekte. Sowohl die praktische als auch die inhaltliche Nachhaltigkeit des Beitrags stellen einen deutlichen Pluspunkt dar.



GOOD PRACTICE

Die folgenden Wettbewerbsbeiträge haben die Jury in vergangenen Durchgängen überzeugt.

Lassen Sie sich von unterschiedlichen Zugängen inspirieren, aber nicht einschränken. Jeder Gedanke, jede Idee zur kreativen Umsetzung entwicklungspolitischer Themen ist ein Gewinn!

„Kunstaussstellung zum Thema Nachhaltigkeit“

Maximilian-Kolbe-Schule, Neumarkt (Gewinner 2017/2018)



Fächerübergreifend verglichen die Jugendlichen der beruflichen Oberschule zusammen mit der Berufsintegrationsvorklasse den Umgang mit Nachhaltigkeitszielen in Deutschland und den Herkunftsländern der Integrations-schülerinnen und -schüler. Anschließend erstellten beide

Gruppen Kunstobjekte aus recycelten Materialien, die bestehende Ungleichheiten veranschaulichen und zu nachhaltigerem Umgang mit Ressourcen im Schulalltag aufrufen. Die Werke wurden in einer Ausstellung der ganzen Schule vorgestellt.

„Vielfältig oder Einfältig“

Max-von-Laue-Oberschule, Berlin (Preisträger 2015/2016)



Die Sozial-AG „Think – Act – Talk“ erstellte ein Brettspiel, das Themen wie nachhaltiges Leben und Wirtschaften sowie Flucht und Kooperation aufgreift. Auf einer Weltkarte in Peters-Projektion werden verschiedene Staaten präsentiert, die im Wettbe-

werb um Ressourcen stehen, wobei sich real existierende Konflikte auf der Erde widerspiegeln. Versuchen Sie es selbst! Im Lehrerbereich unserer Webseite können Sie das Spiel kostenfrei bestellen.

Filmprojekt „Vielleicht“

Staatliches Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel, Schweinfurt (Preisträger 2017/2018)



Die Filmgruppe des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Alfons Goppel realisierte ein dokumentarisches Filmporträt über drei ihrer Mitglieder. Darin erzählen drei Berufsfachschüler aus Afghanistan, Äthiopien und Somalia ihre persönlichen Geschichten. Sie berichten

nicht nur über ihre Herkunft und ihre Erfahrungen auf der Flucht, sondern vor allem auch über die Unsicherheit bezüglich ihrer nahen Zukunft aufgrund der unklaren politischen Rahmenbedingungen.

Kostenloser Service: Wanderausstellung

Holen Sie sich Good Practice an Ihre Schule! Sie möchten Ihrer Schülerschaft Themen globaler Entwicklung anschaulich näherbringen oder benötigen Inspiration und Ideen für die Umsetzung kreativer Projekte? Zahlreiche Wettbewerbsbeiträge vergangener Runden können Sie kostenlos über unsere Wanderausstellung anfordern. Weitere Informationen und Beratung finden Sie unter:

www.eineweltfueralle.de/unterrichten/ausstellung/ausstellung.html

„Ein Kaffee, der Schule macht.“

Internat Louisenlund, Güby (Preisträger 2017/2018)



Die Schülerinnen und Schüler der „Ruanda-Gilde“ des Internats Louisenlund setzten sich kritisch mit dem Spendenaspekt und der Einbahnstraße zwischen Geber und Empfänger auseinander. Aufbauend auf der Partnerschaft mit einer Vorschule in Ruanda kamen die Jugendlichen auf die

Idee, in direktem Austausch fairen Kaffee zu importieren. Sie besuchten die Vorschule und die Kaffeeplantage, um sich vor Ort davon zu überzeugen, dass alles fair und transparent zugeht. Der fair gehandelte und von den Jugendlichen weiterverarbeitete Kaffee ist mittlerweile in der ganzen Region bekannt.

„Dialogprojekte: ‚Unterwegs zur Weltgesellschaft‘“

Humboldtschule, Bad Homburg (Gewinner 2013/2014)



Seit 2008 führen Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule in Bad Homburg jährlich fächerübergreifende Dialogprojekte mit ihrer tansanischen Partnerschule Mwanga High School durch. Dabei besuchen sich die Jugendlichen gegenseitig und lernen in einem dreiwöchigen Zeitraum gemeinsam. Daraus entstanden zahlreiche künstlerische und dokumentarische Produkte wie z.B. zur tansanischen Kolonialgeschichte und der gemeinsamen Suche nach afrikanischen Spuren in Europa.

„Reli- und Ethikunterricht, der was bewegt“

Erich-Kästner-Schule, Ladenburg (Preisträger 2017/2018)



Die Schülerinnen und Schüler der Erich-Kästner-Schule setzten sich mit Unterstützung des Eine-WeltZentrums Heidelberg mit Fairem Handel auseinander und beleuchteten die globalen Produktionsketten verschiedener Produkte. Zudem bauten die Jugendlichen durch Besuche im örtlichen

Altenheim den persönlichen Kontakt zu älteren Menschen auf. Die Erkenntnisse und Erfahrungen der Jugendlichen und der Altenheimbewohnerinnen und -bewohner wurden in einem Album und einem selbst gedrehten Film festgehalten.



MITMACHEN

UND
GEWINNEN!

Schulklassen, Schülerteams, Arbeitsgemeinschaften sowie Lerngruppen aller Art an deutschen Schulen im In- und Ausland können Wettbewerbsbeiträge einreichen. Außerdem werden in der Kategorie 5 (Schulpreis) Schulen für langfristiges Engagement geehrt. Um diesen Preis können Sie sich mit Ihrer ganzen Schule bewerben, auch zusätzlich zu Einsendungen in den Kategorien 1 bis 4.

Einsendeschluss: 2. März 2020

Es gilt das Datum des Poststempels.

Die Einsendekategorien

- » Kategorie 1: Klassen 1 bis 4
- » Kategorie 2: Klassen 5 bis 7
- » Kategorie 3: Klassen 8 bis 10
- » Kategorie 4: Klassen 11 bis 13
- » Kategorie 5: Schulpreis

Die Preise

Für Klassen, Schülerteams, Arbeitsgruppen etc. gibt es über einhundert Preise im Gesamtwert von über 50.000 Euro zu gewinnen. Dabei werden Schulen, die sich erfolgreich für den Schulpreis bewerben, mit Geldpreisen im Gesamtwert von 25.000 Euro ausgezeichnet. Jeder Teilnehmer erhält eine namentliche Urkunde des Bundesentwicklungsministers. Außerdem werden Delegationen der Gewinnerteams zur großen Preisverleihung mit vielseitigem Begleitprogramm in Berlin eingeladen.

Kategorien 1 bis 4:

- » 4 x 2.000 Euro
- » 4 x 1.000 Euro
- » 4 x 500 Euro
- » 100 x 100 Euro

Schulpreis:

- » 5 x 5.000 Euro
- » 10 x 200 Euro

Schüleraustausch

Zusätzlich können Sie innerhalb der Schulpreiskategorie die Förderung einer Anbahnungs- oder Begegnungsreise im Rahmen des entwicklungspolitischen Schulaustauschprogramms ENSA gewinnen. Die Programmlinie „Begegnungsreise“ richtet sich an Schulen, die eine bestehende Partnerschaft mit einer Schule in einem Land in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa (DAC-Liste) intensivieren und gemeinsam Projekte umsetzen wollen. Schulen, die eine neue Partnerschaft starten und gemeinsam entwickeln wollen, können an der Programmlinie „Anbahnungsreise“ teilnehmen. Voraussetzung für eine Förderung durch ENSA ist, dass Ihre Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt des Austauschs mindestens 14 Jahre alt sein müssen.

Impressum

Herausgeber, Konzept und Redaktion: Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik, Geschäftsstelle | ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH | Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn | www.engagement-global.de | www.eineweltfueralle.de

Autoren: Karl Walter Hoffmann, Dr. Thomas Hoffmann, Subin Nijhawan – Gestaltung: Kreativ Konzept – Agentur für Werbung GmbH

Druck: Köllen Druck + Verlag GmbH – Bildnachweis: ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH, Fotograf: David Ertl; S. 2, Foto o.J.: Bundesregierung/Kugler

Sonderpreis der Nichtregierungsorganisationen

Die zivilgesellschaftlichen Partner des Wettbewerbs, Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V., Deutsches Medikamenten-Hilfswerk action medeor e.V., Kindernothilfe e.V. und Plan International Deutschland e.V. loben wieder einen Sonderpreis aus. Unter dem Titel „Hoffnungsträger“ werden Beiträge und Projektideen ausgezeichnet, die in besonderer Weise zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Engagement für eine zukunftsfähige, nachhaltige Welt die Perspektive von Menschen im Globalen Süden einbeziehen und deren aktive Rolle thematisieren. Die Materialien der zivilgesellschaftlichen Partner liefern Anregungen, welche Themenbereiche in den Blick genommen werden können. Dies sind z. B. Kinderrechte, Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen sowie eine bessere Gesundheitsvorsorge. Die Gewinnerklassen können sich über spannende Kreativworkshops freuen.

Bitte schicken Sie die Wettbewerbsbeiträge an:

Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik | Geschäftsstelle
ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH | Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn

Bitte nutzen Sie für jeden Wettbewerbsbeitrag die Online-Anmeldung auf unserer Webseite. Die dort gemachten Angaben und Erläuterungen sind Bestandteil Ihres Wettbewerbsbeitrags und fließen in die Wertung ein. Das Anmeldetool finden Sie ab Spätsommer 2019 unter:

www.eineweltfueralle.de/mitmachen

Bei Fragen zur Beitragserstellung oder zu den Teilnahmebedingungen können Sie sich gerne an unsere Geschäftsstelle wenden.

Kontakt

Theresa Viehoff-Heithorn, Projektleitung
Nicola Fürst-Schuhmacher, Bundeskoordination
Telefon: (0228) 20717-347 | Fax: (0228) 20717-321

schulwettbewerb@engagement-global.de

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik wird unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt.

Unterrichtsmaterial für die Klassen 1 bis 6 und die Klassen 7 bis 13 können Sie bestellen unter:

www.eineweltfueralle.de/unterrichten/printmaterial-bestellen

Alternativ können Sie auch per E-Mail bestellen:

schulwettbewerb@engagement-global.de